

# Ein Segel-Abenteurer will helfen, die Welt zu retten

Im Oktober startet der Südafrikaner Mike Horn zu einer vierjährigen Expedition, die ihn über alle Kontinente führen soll – per Boot und zu Fuß

Von Matthias J. Müncheberg

ES GIBT MENSCHEN, die können nicht rasten noch ruhen. Mike Horn ist so einer. Wenn er im Oktober zu einer vier Jahre dauernden Forschungsreise rund um die Welt startet, wird das nicht sein erstes Langzeitabenteuer sein.

Alles begann mit einer Solodurchquerung Südamerikas 1997. Mit einem Hydrospeed, das ist ein kleines Kunststoffbrett, das der Schwimmer mit dem Paddeln seiner Taucherflossen selbst antreibt, befuhr Mike Horn tagsüber den Amazonas, nachts lebte und jagte er am Flussufer, ganz auf sich gestellt. Zwei Jahre später umrundete der in Johannesburg geborene Südafrikaner die Erde entlang des Äquators. Die Meere überquerte der studierte Sportwissenschaftler in einem Trimaran, und auf den Kontinenten war er zu Fuß, per Fahrrad und mit dem Kanu unterwegs. Alles in allem war Mike Horn 18 Monate unterwegs.

Weit länger, nämlich vier Jahre, soll die nächste Expedition den Abenteurer beschäftigen. „Explore – Learn – Act“ (Entdecken – lernen – handeln) lautet das Motto. „Pangäa“ ist der Name des aktuellen Vorhabens. Das Wort ist griechisch und bedeutet „Alles ein Land“ – unter Fachleuten ist es die Bezeichnung für den letzten globalen Superkontinent, der vor 250 Millionen Jahren auf der Erde bestand.

Der Begriff steht außerdem als Akronym für Pan Global Adventure for Environment Action – weltumspannendes Abenteuer für Umwelthandeln. „Es ist das aufregendste Projekt, das ich je unternommen habe“, sagt der Profiabenteurer. Im Mittelpunkt der mehr als 100 000 Kilometer langen Reise, während der Horn alle Kontinente und Meere durchmessen will, steht



Mike Horn auf dem Steven der „Pangäa“, seiner riesigen Segelyacht

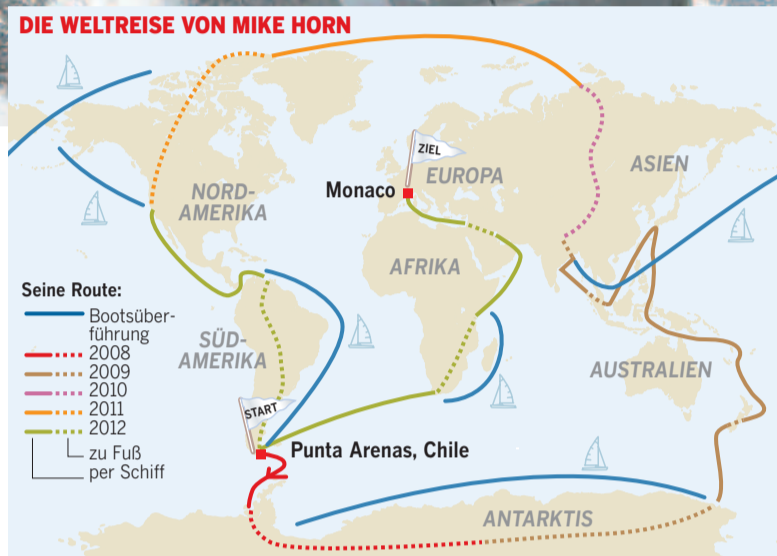
die 35-Meter-Aluminiumyacht „Pangäa“, die eigens für das Abenteuer entworfen und gebaut wurde. Mit der Ketsch, das ist ein Zweimaster, bei dem der vordere Mast der größere ist, will Horn, wenn er die Zielhäfen anläuft, Menschen für die Umweltproblematik sensibilisieren. „Ich möchte mein Wissen mit jungen Menschen teilen und ökologische Lösungen initiieren.“

Die Yacht hat gerade einen Probeschlag von London bis Southampton hinter sich. Wer die „Pan-



Abenteurer Horn lebt in der Schweiz

gäa“ betritt, merkt, dass alles an Bord für Extrembedingungen ausgelegt ist: die Motorisierung, zwei 440-PS-Diesels von Mercedes, das Rigg, stehendes und laufendes Gut, sogar der Buganker – alles ist eine Nummer größer als gewöhnlich angefertigt worden. „Die Yacht muss mit starkem Eisgang, Sturm und meterhohen Wellen ebenso gut fertig werden wie mit extremer Hitze und Flaute“, sagt Mike Horn. Motorunterstützte Winschen, Rollvorsegel und mehrere kleine, statt wenige große



Segel – die „Pangäa“ kann insgesamt 600 Quadratmeter an den Wind bringen – erhöhen zusätzlich die Sicherheit.

Die ist Voraussetzung für ein weiteres ambitioniertes Ziel der

Expedition: Horn will, dass ihn ab Anfang 2009 junge Menschen von allen Kontinenten im Alter von 13 bis 20 Jahren auf seinem Extremtrip rund um die Welt begleiten (Bewerbungen im Internet unter: [www.mikehorn.com](http://www.mikehorn.com)).

Bei jedem Abschnitt der Expedition sollen eigens angestellte Lehrkräfte den Kindern und Jugendlichen das fragile Zusammenspiel von Mensch und Natur nahebringen.

Soziale und ökologische Projekte sollen den Trip in ausgewählten Regionen der Expedition begleiten. Und auch auf der Yacht selbst soll alles ökologisch korrekt zugehen. Das fängt bei der Verwendung des Baustoffes Aluminium für den massigen Rumpf an. „Nach der Expedition können wir den Rumpf zu fast hundert Prozent recyceln“, sagt Horn.

Wasserstoff-Brennstoffzellentechnik und Solarkollektoren

zur Energieversorgung der elektrischen Geräte sind an Bord, außerdem gelten strikte Regeln zur Müllvermeidung und -trennung.

Horn kümmert sich auch um alles selbst, bei der Probefahrt vor Großbritannien scheint er überall an Bord gleichzeitig zu sein. Wieselklettert er auf den Großbaum, um gleich darauf in den Motorraum abzutauchen und wieder-

ANZEIGE

italian-yacht-centre.com

um nur Sekunden später im Cockpit die Instrumente zu kontrollieren. „Marathon, Ironman – das hab' ich alles schon mehrfach ausprobiert“, sagt der drahtige 42-Jährige. Langweilig sei das auf Dauer gewesen, er habe einfach zu viel Energie.

Eine ganze Menge an purer Energie wird der Südafrikaner mit Wohnsitz in der Schweiz benötigen für seine neue Expedition. Denn dort, wo sein Boot nicht wird segeln können, geht Horn zu Fuß, etwa in der Arktis oder am Südpol. Und auch für solche Extremtouren hat er schon Erfahrung: Von Oktober 2004 bis Januar 2007 umrundete er den nördlichen Polarkreis zu Fuß, per Skidrachen, mit einem Kanu und Segelboot. Dabei erreichte er zusammen mit dem Norweger Borge Ousland auch den Nordpol – sie waren die ersten Menschen, die das ohne Hunde oder motorisierte Transportmittel schafften – in 60 Tagen permanenter Dunkelheit.

Darüber hat Mike Horn auch ein Buch geschrieben, das er zum Abschied mit einer Widmung versieht: „What we dream – we can do!“ schreibt er hinein. Wir können das tun, wovon wir träumen.